

MATTÄUS 7,13-20: DIE 2 MÖGLICHKEITEN

Doodle ist einfach praktisch. Dieses Umfrage-Werkzeug, um online einen Termin mit mehreren Leuten zu finden. Damit lässt sich so viel Zeit sparen (wenn alle mitmachen...). Aus diversen Terminvorschlägen kann man auswählen: 'Ja, dann kann ich.' Oder 'Nein, dann kann ich nicht.' Was ich normalerweise nie anklicke, ist die dritte Möglichkeit 'wenn es sein muss'. Auch wenn ich so eine Umfrage erstelle, lasse ich diese Option weg. Denn ich möchte wissen, ob die Leute entweder können ('Ja') oder nicht ('Nein'). Und nicht, ob es ausnahmsweise irgendwie, aber eigentlich doch ungern geht. Wir müssen ja oft genug im Alltag zwischen schier unendlichen Optionen entscheiden.

Jesus spricht im Bibeltext von heute auch von 2 Möglichkeiten. Wir kommen dabei auf die Zielgerade der Bergpredigt. Matthäus – ein Jünger von Jesus – hat sie in seinem Bericht über das Leben von Jesus im NT aufgeschrieben (Mt 5-7). Jesus lädt darin ein, Teil von Gottes Bewegung zu werden, 'Reich Gottes' nennt er sie. Mit der Bergpredigt zeigt Jesus die Grundsätze auf, die Gott wichtig sind. Das Leitbild fürs Reich Gottes. Und am Ende der Bergpredigt stellt er seine Zuhörer vor die Entscheidung: Wollt ihr dabei sein oder nicht? Ja oder Nein? Er gibt ihnen diese 2 Möglichkeiten, keine dritte 'wenn es unbedingt sein muss'.

Christen sind überzeugt, dass es damals wie heute das Beste ist, 'Ja' zur Einladung von Jesus zu sagen. Zum Beispiel jetzt in diesem Gottesdienst. Diese Entscheidung kann mit der Zeit in den Hintergrund rücken. Und andere Stimmen übertönen die von Jesus in unserem Leben. Dann erinnern wir uns doch an die einmal getroffene Entscheidung und bestätigen sie nochmals. Zum Beispiel jetzt in diesem Gottesdienst.

Lesen wir Gottes Worte an uns. Jesus sagt, Matthäus 7,13-20 (NGÜ): ¹³ *Geht durch das enge Tor! Denn das weite Tor und der breite Weg führen ins Verderben, und viele sind auf diesem Weg.* ¹⁴ *Doch das enge Tor und der schmale Weg führen ins Leben, und nur wenige finden diesen Weg.* ¹⁵ *Hütet euch vor den falschen Propheten! Sie kommen im Schafskleid zu euch, in Wirklichkeit aber sind sie reissende Wölfe.* ¹⁶ *An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Erntet man etwa Trauben von Dornbüschen oder Feigen von Disteln?* ¹⁷ *So trägt jeder gute Baum gute Früchte; ein schlechter Baum hingegen trägt schlechte Früchte.* ¹⁸ *Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte tragen; ebenso wenig kann ein schlechter Baum gute Früchte tragen.* ¹⁹ *Jeder Baum, der keine guten Früchte trägt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.* ²⁰ *Deshalb sage ich: An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.*

Von welchen 2 Möglichkeiten redet Jesus? 1) Tod oder Leben (13-14) und 2) Lüge oder Wahrheit (15-20). Wir sehen: Hier geht's um Themen von höchster Priorität.

Tod oder Leben (V13-14)

Jesus hat in seinen Predigten oft in Bildern gesprochen. So konnten die Leute sich besser vorstellen, wovon er redete. So auch hier beim Vergleich mit dem Tor und dem Weg. Jesus stellt einen Gegensatz auf zwischen engem und weitem Tor bzw. schmalen und breitem Weg. Das Ganze steht für 2 Möglichkeiten, sein Leben zu leben. 2 unterschiedliche Lebensentwürfe: Der eine Weg orientiert sich am Leitbild von Jesus (der Bergpredigt), der andere nicht.

Die Juden kannten diesen Vergleich von den 2 Wegen gut. Denn in ihren alten Schriften tauchte der öfter auf. In Psalm 1 z. B. Oder bei Mose, nachdem er den Israeliten Gottes Gesetze vorgetragen hatte: *Ich stelle dich heute vor die Entscheidung zwischen Leben und Tod, zwischen Segen und Fluch. Wähle das Leben, damit ihr lebt, du und deine Nachkommen! Liebe den HERRN, deinen Gott, hör auf seine Stimme und halte dich an ihn.* (5Mo 30,19–20, BasisBibel)

Jesus redet nun von ‚vielen‘ auf dem breiten und ‚wenigen‘ auf dem schmalen Weg. Zu seiner Zeit war das so, dass nur wenige ihm wirklich überzeugt nachgefolgt sind. Aber das muss nicht heißen, dass das immer so ist und am Ende der Zeit so sein wird. Kurz nach der Bergpredigt spricht Jesus denn auch von ‚vielen‘, die ins Reich Gottes kommen werden (Mt 8,11; vgl. Offb 7,9).

Was genau macht den Weg von Jesus ‚schmal‘? Vorher hatte er ein paar Punkte angesprochen: Seine Nachfolger sollen Gott und sein Reich zum Wichtigsten in ihrem Leben machen (6,33). Nicht am Geld hängen (6,24). Keine fromme Show abziehen (6,1-18). Ihre Feinde lieben (5,44). Dem Ehepartner treu sein, auch was sexuelle Gedanken betrifft (5,28). Andere nicht verurteilen (7,1). Und die Jünger von Jesus sollen bereit sein, für ihren Glauben zu leiden, wenn man sie deswegen verfolgt (5,10ff). Ganz schön einengend, oder?

Kurzfristig ist dieser Weg beschwerlicher, aber er führt zum Leben. Zum ewigen Leben bei Gott. Wie ein Wanderweg, der steinig und steil ist, aber zu einer herrlichen Aussicht führt. Wo sich jede Anstrengung gelohnt hat. Das ewige Leben wird die besten Ferien und sonstigen Highlights unseres Lebens weit übertreffen. Dagegen warnt Jesus vor dem anderen, bequemem Weg ohne Gott. Wo man sein eigener Chef ist. Vielleicht auch versucht, ein gutes Leben zu führen. Einfach nicht so eng oder gar nicht mit Jesus verbunden.

Dieser Weg (Lebensentwurf) führt laut Jesus in den Abgrund. Für immer ohne Gott. Und damit ohne alles Schöne und ohne Freude und ohne Frieden.

Die Jünger, die Jesus zugehört haben, waren gerade erst dabei, mehr von Jesus zu verstehen. Sie waren noch keine völlig hingeebenen Nachfolger. Sie hatten noch gar nicht das komplette Bild von Jesus, wie es für uns heute im Rückblick möglich ist. Deshalb ruft Jesus sie dazu auf, sich zu entscheiden. Zwischen seinem Weg oder dem eigenen Weg. Zwischen Leben oder Tod.

Wie kommt man jetzt durchs enge Tor bzw. auf den schmalen Weg von Jesus? Das sagte Jesus am Anfang der Bergpredigt: *Glücklich sind, die erkennen, wie arm sie vor Gott sind, denn ihnen gehört sein himmlisches Reich.* (Matthäus 5,3, HfA) Wir müssen zugeben, dass wir Gott brauchen. Dass wir von uns aus seine Maßstäbe und auch oft unsere eigenen nicht einhalten können. Dass wir sündigen. Gottes Vergebung nötig haben. Die er uns durch Jesus anbietet. Weil Jesus alle Fehler und Sünden am Kreuz übernommen hat und dafür starb. Er ist auferstanden. Damit wir frei sein können. Wenn wir das glauben. Die Entscheidung für Jesus und seinen Weg ist eine einmalige Sache. Wenn du es noch nicht getan hast, dann entscheide dich heute! Oder erneuere deine Entscheidung, wenn anderes

dir wichtiger geworden ist! Melde dich nachher, wenn du Fragen dazu hast oder Hilfe brauchst.

Mit unseren Senioren habe ich letzts eine historische Tour durch Zürich unternommen. Wir sind u. a. durch den Ehgraben gelaufen. Das ist ein schmaler Gang zwischen zwei Häusern im Niederdorf. An der engsten Stelle ist er nur 40cm breit. Durch ein enges Tor kommt man heraus (oder hinein). Da passt nur eine Person auf einmal durch und man muss den Rucksack o.ä. abnehmen.

So ist es auch bei Jesus: Er stellt jeden Einzelnen vor die Entscheidung, seinen Weg zu gehen oder nicht. Ohne „Rucksack“: Das heisst, dass wir Sünden an ihn abgeben und egoistische Ziele und auch bereit sind, wegen Jesus Negatives zu erleben. Nur er kann uns vor dem Verderben retten und schenkt uns das wahre Leben. Für immer!

Kann man das heute noch so sagen? Ist das nicht engstirnig? Wir müssen mit der Botschaft der Bibel keinen Sympathiepreis gewinnen. Gott ist einfach nicht wie ein grosser Hund, von dem der Halter sagt: *Komm ruhig näher. Er beisst nicht.* Nein, Gott stellt sich in der Bibel selbst vor als strenger Richter, der Böses nicht toleriert. Und der gleichzeitig gnädig einen Ausweg anbietet. Es ist nicht lieblos, vor einer realen Gefahr zu warnen. Wenn die Mutter dem Kind sagt: *Iss das nicht mehr, es ist verdorben.* Dann will sie dem Kind nicht den Spass verderben, sondern es vor Schaden bewahren. Deshalb spricht Jesus so klar von den zwei Wegen.

Wenn das doch so klar ist, wieso haben ihm damals so wenige geglaubt? Und wieso können heute bei uns im Westen so wenige Menschen etwas damit anfangen? Darauf geht Jesus als nächstes ein. Er stellt wieder 2 Möglichkeiten gegenüber.

Lüge oder Wahrheit (V15-20)

¹⁵ *Hütet euch vor den falschen Propheten! Sie kommen im Schafskleid zu euch, in Wirklichkeit aber sind sie reissende Wölfe.* Mit einem ‚Propheten‘ ist hier jemand gemeint, der anderen von Gott erzählt. Die Jünger sollten ständig genau darauf achten, wer das ist. Ob derjenige lügt oder die Wahrheit sagt. Schon zur Zeit des AT gab es Propheten, die wirklich im Auftrag Gottes geredet haben und solche, die es nicht taten. Die falschen Propheten haben gepredigt, was die Leute hören wollten. Jesaja beklagt genau das, ¹⁰ *...Zu den Propheten sagen sie: „Offenbart uns nicht, was wahr ist! Sagt uns nur, was uns schmeichelt, täuscht uns ruhig mit euren Offenbarungen!“ Weicht ab vom rechten Weg, verlasst den richtigen Pfad! Lasst uns in Ruhe mit dem Heiligen Israels!“* (Jes 30,10-11, BB) In seiner Warnung vor falschen Predigern redet Jesus von Schafen und Wölfen. ‚Schafe‘ waren schon immer ein Bild für Gottes Leute (Ps 100,3). Falsche Propheten geben sich als solche harmlosen ‚Schafe‘ aus, sind aber gefährlich wie ein Wolf. Indem sie Fake News verbreiten. Indem sie z. B. behaupten: *„Macht euch nicht so einen Stress. Jesus übertreibt. Jeder Weg führt zum Leben. Gott will doch nicht, dass ihr euch einschränkt oder sogar für ihn leiden müsst...“*

An vielen weiteren Stellen kündigt das NT falsche Propheten an, die Lügen über Gott verbreiten (Mt 24,24; Apg 20,28f; 1Joh 4,1). In der ersten Zeit nach Jesus wurde die junge Kirche mit mehreren falschen Lehren konfrontiert, z. B. dass Jesus nicht Gottes Sohn sei (verworfen auf dem Konzil von Nicäa, 325 n. Chr.).

Auch heute gibt es Sekten, die Lügen über Gott verbreiten. Woran erkennt man eine Sekte? Manchmal werden auch Freikirchen so bezeichnet – zu Unrecht! Denn eine (christliche) Sekte erkennt man an 3 Merkmalen:

- 1) Eine klare Führungsperson, die allein sagt, wo es langgeht. Ich kenne keine Freikirche, bei der das so ist.
- 2) Eine Sonderlehre. Neben der Bibel gibt es noch ein anderes gleichwertiges Buch oder weitere heilige Texte. Haben wir nicht.

- 3) Ein exklusiver Anspruch: „Wir sind die einzig Wahren. Nur wir liegen richtig, alle anderen sind falsch.“ Wir sind überzeugt davon, dass es viele gute Orte gibt, um Gott zu begegnen. Einer davon ist hier. Aber sicher nicht der Einzige. Wir sind freundschaftlich mit anderen Kirchen verbunden.

Indem Jesus vor falschen Propheten warnt, macht er gleichzeitig deutlich: Er ist der wahre Prophet. Er hat mit der Bergpredigt, die im AT verwurzelt ist, seine Lehre präsentiert. Er beauftragt bis heute Menschen, Gottes Worte zuverlässig weiterzugeben.

Zum Schluss erklärt Jesus, wie man einen wahren und einen falschen Propheten unterscheiden kann. Er vergleicht das mit guten und schlechten Bäumen und deren Früchten. Früchte wachsen langsam, deshalb sieht man nicht sofort, ob sie gut oder schlecht sind. Das heisst, man soll sich nicht vorschnell ein Urteil über eine Person bilden. Aber wie ein schlechter Baum gefällt wird, so soll ein falscher Prophet keine Bühne erhalten (Tit 3,10).

Diese 3 Fragen können helfen, zu beurteilen, ob man jemandem, der von Gott redet, vertrauen kann oder nicht:

- 1) Wer ist die Hauptperson? Kein Prediger darf Leute von sich abhängig machen. Sondern es ist seine Aufgabe, Jesus ins Zentrum zu stellen. Damit Menschen Jesus mehr schätzen und verehren.
- 2) Wie lebt der ‚Lehrer‘? Höchst fragwürdig ist jemand, der durch Spenden Millionen „einnimmt“ und ein Leben im Luxus führt.
- 3) Was bewirkt er? Schlechte ‚Früchte‘ zeigen sich in Gesetzlichkeit und Streit unter den Leuten. Gute ‚Früchte‘ dagegen sind Liebe untereinander und geistliches Wachstum in echter Freiheit.

Mit der Bergpredigt stellt Jesus sein „Wahlprogramm“ vor. Sein Leitbild. Am Ende hängt er eine „doodle Umfrage“ an. Mit den 2 Möglichkeiten: ‚Ja, ich will Jesus nachfolgen.‘ oder ‚Nein, das will ich nicht.‘ Eine dritte Option ‚wenn’s sein muss‘ gibt es nicht. Jesus spricht von 2 Wegen. Glauben wir der Lüge nicht, es gäbe nur einen Weg! Die Wahrheit ist: Von den zwei Wegen führt der eine zum Tod, der andere zum Leben. Darum folge Jesus nach! Er hat alles dafür vorbereitet.

Pfarrer Marcel Eversberg, 13.07.2025

Zum Vertiefen:

- Schau dir das Bild „Der breite und der schmale Weg“ an (einfach googlen): Womit bist du einverstanden, womit nicht?
- Vergleiche Mt 7,15-20 mit Psalm 1!
- Suche in der Bergpredigt die Stellen, an denen Jesus sagt „Tut es nicht!“
- Was bedeutet es für dein Leben, den „schmalen“ Weg zu gehen? Was motiviert dich dazu?
- Was antwortest du auf den Vorwurf: „Wieso sollte Jesus der einzige Weg zu Gott sein?“
- Was kannst du von Jesus und seiner Art, fürs Evangelium zu werben, lernen?

Weitere Bibelstellen: Spr 4,18f; Jer 17,7f; 21,8; Hes 13; Lk 13,24; Apg 3,22f